

Ernten in Gefahr:

Die Legende vom
ausreichenden Pflanzenschutz



Landwirtschaft spürt Mangel an Pflanzenschutz bereits heute

Dank des „Integrierten Pflanzenschutzes“ (IPS) sind komplette Ernteaussfälle durch Krankheitserreger oder Schädlinge in Europa längst Geschichte. Zu den aufeinander abgestimmten Verfahren des IPS zählen neben vorbeugenden Maßnahmen wie Pflanzenzucht, Sortenwahl oder Fruchtfolgegestaltung u. a. auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln als ultima ratio.

Aber: **Es mangelt zunehmend an zielgerichtetem Schutz vor Schädlingen, Unkräutern, Krankheiten und Virusbefall.** Immer weniger adäquate chemische Wirkstoffe stehen landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung. Gleichzeitig wachsen die Herausforderungen wie etwa neu einwandernde Schaderreger und erschwerte klimatische Bedingungen.

Der Mangel an chemischen Wirkstoffen ist eine bislang unterschätzte **Gefahr für die Ernährungssicherung**. In einzelnen Kulturen wird der Ernteschutz nur noch sehr schwer zu gewährleisten oder der Anbau schlichtweg nicht mehr möglich sein.

Trotz großer Investitionen der Branche in neue, risikoreduzierte Produkte wie biologische Pflanzenschutzmittel und Biostimulanzien, kann der Verlust von chemischen Wirkstoffen auf absehbare Zeit nicht ausgeglichen werden – es zeigen sich jetzt schon **spürbare Folgen auf deutschen Äckern**.

Gefährlicher Trend:
Notfallzulassungen
steigen um 336 Prozent

11

2013

48

2023

Nach einer Verbotswelle für Wirkstoffe um die Jahrtausendwende, bleibt die Zulassungszahl mittlerweile konstant. Aber der Blick auf die Gesamtzahl täuscht. **Immer häufiger fehlen entscheidende Wirkstoffe und damit die Behandlungsmöglichkeiten für wichtige Kulturen:**



Kartoffeln werden knapp: Unzureichende Blattlauskontrolle führt zu Virusbefall und macht Kartoffeln als Pflanzgut unbrauchbar. Aktuell gibt es spürbare Bekämpfungslücken, da die zugelassenen Produkte nur unzureichend Schutz bieten. 2024 fehlen in Deutschland, Niederlande, Belgien und Frankreich ca. 20 Prozent der für den Anbau benötigten Pflanzkartoffeln.



Frühlingszwiebeln bald Importware: Falscher Mehltau, ein Schadpilz, ist die größte Gefahr für Frühlingszwiebeln. Der wichtigste Wirkstoff zur Bekämpfung dieser Pilzerkrankung steht bereits kurz vor dem Aus. Die verbleibenden Wirkstoffe helfen bei akutem Befall nicht weiter und stehen ebenfalls auf der Kippe. So wird der Anbau von Frühlingszwiebeln in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sein.



Sauerkirschen ohne Schutz: Die Schwarze Sauerkirschblattlaus kann zu erheblichen Ertragsverlusten führen. Zwei von vier Produkten dagegen wurden 2020 verboten. Für einen der beiden verbleibenden Wirkstoffe endet 2024 die Zulassung. Mit nur einem verbleibenden Gegenmittel lässt es sich kaum vermeiden, dass die Schädlinge Resistenzen dagegen entwickeln.

Wie reagiert die Politik bislang auf Engpässe?

Mit immer mehr **Notfallzulassungen**, ohne das Problem an der Wurzel zu packen. Damit wird der Pflanzenschutz zum Dauernotfall. Dringend benötigte Pflanzenschutzmittel stehen lediglich für eine begrenzte Zeit weiter zur Verfügung. Die Zahl der Notfallzulassungen hat sich laut Engpassanalyse der amtlichen Datenbank „PS Info“ in den letzten zehn Jahren mehr als vervierfacht.

Mit dieser Strategie ist der Erhalt des Ernteschutzes gefährdet. Dem Mangel an Behandlungsmöglichkeiten muss langfristig entgegengewirkt werden. Landwirtschaftliche Betriebe benötigen Verlässlichkeit und einen ausreichend gefüllten Werkzeugkasten zur Bekämpfung von Schadorganismen.

Wie Innovationen und neue Schutzinstrumente schneller auf die Felder kommen können:



Förderung von innovativen Produkten

Aktive Forschungs- und Entwicklungsförderung für Innovationen im Pflanzenschutz wie risiko-ärmere Pflanzenschutzmittel oder digitale Tools – gleichermaßen für den ökologischen und den konventionellen Anbau.



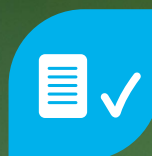
Innovationsfreundlichere Zulassung

Angepasste Datenanforderungen, eine praxismgerechte Risikoprüfung sowie europaweit verbindliche Leitlinien und Standards für innovative Produkte wie biologische Pflanzenschutzmittel oder Low-Risk-Produkte.



Beschleunigte Zulassungsverfahren

Bei der Bewertung von Biologicals und Low-Risk-Produkten bedarf es angepasster Anforderungen, um die Zulassung von Stoffen mit unterschiedlichen Eigenschaften zu beschleunigen.



Rechtssicherheit statt Notfallzulassung

Ziel des Zulassungsverfahrens muss sein, dass in der Regel für alle Anwendungsgebiete ausreichend Pflanzenschutzmittel zur Verfügung stehen. Notfallzulassungen sollten nur die absolute Ausnahme darstellen.



Verhältnismäßigkeit und wissenschaftlich fundierte Risiko-Nutzen-Abwägungen

Wir brauchen eine wissenschaftlich fundierte Betrachtung von Risiko- und Nutzenaspekten von Pflanzenschutzmitteln. Nur so kann die Verhältnismäßigkeit der Prüfungsanforderungen garantiert werden.

Impressum

Industrieverband Agrar e. V. (IVA)
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 2556-1281
E-Mail: service.iva@vci.de
www.iva.de